

- 48 Ebenda, S. 1032/1033.
- 49 Der Verfasser bereitet eine solche Veröffentlichung vor.
- 50 Vgl. Manfred Kliem: Friedrich Engels. Dokumente seines Lebens 1820–1895, Leipzig 1977, S. 436–439.
- 51 Gemeint ist „The World“, London, 1871 begründet von dem englischen Novellisten Edmund Yates (1831–1894), der seit 1874 ihr Alleineigentümer und Herausgeber war.
- 52 Ovid: *Ars amandi*, I, 99. — Übersetzung: „Zum Sehen sind sie gekommen, um selbst auch gesehen zu werden.“
- 53 Johann Wolfgang von Goethe: *Faust*, Erster Teil, Vorspiel auf dem Theater.
- 54 Es handelt sich um den konservativen britischen Staatsmann und Schriftsteller Benjamin Disraeli (1804–1881), seit 1876 Earl of Beaconsfield. 1868–1880 war er Premierminister.
- 55 „Truth“, London, ein wöchentlich erscheinendes, höchst erfolgreiches Journal, von Henry du Pré Labouchère (1831–1912) 1876 gegründet und herausgegeben.
- 56 Gemeint ist das von Yates entworfene „Theaterbild“, nicht eine etwa dem „Sprudel“ beigegebene bildliche Darstellung.
- 57 Bezieht sich wahrscheinlich auf die Ausführungen, die im zweiten Artikel folgen.
- 58 Karl Klaus von der Decken (1833–1865) war ein namhafter deutscher Afrikareisender, der vom König von Hannover und der englischen Königin unterstützt wurde. Sein tragischer Tod in Somalia machte ihn zu einer legendären Volksgestalt (ähnlich dem Fliegenden Holländer).
- 59 Gemeint ist „The Nineteenth Century“, London, eine Monatsschrift, die von 1877 bis 1900 erschien. Redakteur war von 1877 an James Knowles (1831–1908). Nachfolgeorgane der Zeitschrift sind 1901 bis 1950 „The Nineteenth Century & After“ und seit 1951 „The Twentieth Century“.
- 60 Im Juni 1879 gab das „Théâtre français“ aus Paris ein Gastspiel in London.

Martin Hundt

Kalifornisches Gold in der „Neuen Rheinischen Zeitung“

Bekannt, auch über den engeren Kreis der Marx-Engels-Forscher hinaus, ist die Stelle aus Engels' Brief an Marx vom 24. August 1852: „Kalifornien und Australien sind zwei Fälle, die im ‚Manifest‘ nicht vorgesehen waren: Schöpfung großer neuer Märkte aus Nichts. Sie müssen noch herein.“¹

Da sich ab etwa Ende 1850 allmählich die Ansicht durchsetzte und 1872 schließlich gedruckt wurde, das „Manifest der Kommunistischen Partei“ sei ein historisches Dokument, an dem zu ändern auch seine beiden Autoren kein Recht mehr hätten², kamen die großen Goldfunde in Kalifornien und Australien sowie die von ihnen verursachten erheblichen ökonomischen Folgen doch nicht mehr ins Programm des Bundes der Kommunisten. Dennoch handelt es sich um eine Problematik, die Marx und Engels über mehrere Jahre hinweg verfolgten und der sie so beträchtliches Gewicht beimaßen, daß sie ins „Manifest“ eingeordnet werden sollte.

Ausführlichere Erwägungen über das kalifornische Gold als in Engels' kurzer Briefstelle finden sich bereits in der „Neuen Rheinischen Zeitung“ vom Januar 1849. Sie sind sowohl aus inhaltlich-theoretischen wie aus editorischen Gründen von hohem Interesse.

Kalifornien hatte seit 1768 zu Mexiko gehört, das damals spanische Kolonie war, jedoch drang der koloniale und katholisch-missionarische Einfluß nur schwach bis in dieses nördliche, noch ganz unerschlossene Indianergebiet. Er wurde in den dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts, als Mexiko bereits selbständige Republik war, noch schwächer. 1846 entschied sich die Mehrheit der europäischen Siedler für die Trennung von Mexiko. Die USA, die im selben Jahre in einem Krieg gegen Mexiko Texas für sich eroberten, griffen auch hier zu, und ab Anfang 1848 war Kalifornien offiziell Bundesstaat der USA. Im selben Jahre wurde entdeckt, daß die schon länger bekannten Goldvorkommen wesentlich reicher als vermutet waren, und ab etwa Mitte 1848 setzte ein starker Einwanderungsstrom aus allen Weltgegenden ein, vorwiegend aus den älteren Staaten der USA, aus Europa und China.

Es handelte sich demnach um eine ganz aktuelle Problematik, die selbst von den Revolutionereignissen in Europa nicht völlig aus den Spalten der Zeitungen verdrängt werden konnte. Auch die „Neue Rheinische Zeitung“ hat oft, in Korrespon-

denzen und in Annoncen, die verschiedenen Reisemöglichkeiten nach Kalifornien behandelt.

Ende Dezember 1848 erschienen die ersten ausführlicheren Mitteilungen über Kalifornien und den beginnenden Goldboom.³ In der Beilage zu Nr. 184 vom 1. Januar 1849 vermittelte eine Korrespondenz aus Liverpool mit den neuesten Nachrichten aus New York vom 12. Dezember 1848 eine Ahnung vom kalifornischen Goldfieber, das die Bürger der Neuen Welt ergriff. Es ergriff auf besondere Weise nun auch die Redaktion der „Neuen Rheinischen Zeitung“. Schon in der Beilage zu Nr. 185 vom 3. Januar berichtete eine Londoner Korrespondenz kurz über die Erregung, in die die britische Presse durch die kalifornischen Goldfunde versetzt war. Drei Tage später teilte eine Liverpools Korrespondenz mit, bis 20. Dezember 1848 sei in New York das „California- oder ‚Gold‘-Fieber“ weiter im Zunehmen gewesen. Aus denselben Quellen wurde in einer New Yorker Korrespondenz in der Beilage zu Nr. 189 vom 7. Januar berichtet, die USA-Regierung habe beschlossen, europäische und südamerikanische Schiffe an der Goldausfuhr aus Kalifornien zu hindern. Die Zweite Ausgabe vom selben Tage enthielt erstmals eine ausführliche eigene Korrespondenz aus New York (unter dem Korrespondenz-Zeichen xx, datiert vom 17. Dezember, möglicherweise verfaßt vom Bundesmitglied Adolf Cluß⁴); auch sie ging mit vielen Details auf das an der amerikanischen Ostküste herrschende kalifornische Goldfieber ein. Am 9. Januar referierte eine Meldung aus Amerika die Ende Dezember in New York vorliegenden Berichte (von Ende September 1848) aus Kalifornien, die natürlich ausschließlich vom Goldgräberausbruch berichteten.

Nach dieser Informationsfülle einer einzigen Woche war es an der Zeit, etwas grundsätzlicher zu kommentieren. Dies geschah in der Beilage zu Nr. 193 vom 12. Januar 1849. Aufgemacht als Londoner Korrespondenz vom 9. Januar, handelt es sich tatsächlich um einen redaktionellen Artikel, der, neben ganz konkreten Informationen aus den USA, auf eine Reihe weltwirtschaftlicher Zusammenhänge einging, kurz die Krisentheorie streifte, die Industrialisierung der USA, den Bau von Dampfschiffen und Eisenbahnen, den Plan eines Panamakanals sowie die mögliche Verlagerung des Welthandelszentrums vom Atlantischen in den Stillen Ozean erörterte. Dies alles lag natürlich weit ab vom Gesichtskreis einer gewöhnlichen Zeitungskorrespondenz, deckt sich in der inhaltlichen Problematik jedoch auf überraschende Weise mit der von Marx und Engels genau ein Jahr später verfaßten „Revue“ [Januar/Februar 1850] in der „Neuen Rheinischen Zeitung. Politisch-ökonomische Revue“. Dort trafen sie dann die in der „Neuen Rheinischen Zeitung“ natürlich noch nicht enthaltene Einschätzung, „die Entdeckung der kalifornischen Goldgruben“ sei „wichtiger noch als die Februarrevolution“ gewesen. Dies macht die einleitend zitierte Briefstelle vom Sommer 1852 verständlich, erhöht aber auch das Interesse für die erstmalige Behandlung dieser Thematik in der „Neuen Rheinischen Zeitung“.

An dieser Stelle ist nun zu fragen, wer eigentlich in der Zeitung — speziell Ende

1848 und Anfang 1849 — für die Rubriken Großbritannien und Amerika zuständig war. In der bisher umfangreichsten Untersuchung der innerredaktionellen Organisation der „Neuen Rheinischen Zeitung“⁶ ist diese Frage ausgespart; nur an einer Stelle ist bemerkt, daß Georg Weerth außer dem Feuilleton gelegentlich auch Artikel über England schrieb⁷, jedoch befand sich Weerth zu dieser Zeit auf einer ausgedehnten Geschäftsreise durch Norddeutschland, Belgien und Großbritannien. Auch Wilhelm und Ferdinand Wolff sowie Ernst Dronke kommen aus verschiedenen Gründen nicht in Betracht. Engels traf etwa am 12. Januar 1849 nach mehrmonatiger Abwesenheit wieder in Köln ein und war sofort mit der nun außerordentlich wichtig werdenden Rubrik Ungarn stark beschäftigt.⁸ Er wird aber seit dieser Zeit mindestens in innerredaktionelle Diskussionen über die Problematik Großbritannien/USA einbezogen gewesen sein. Sieht man von Karl Schapper ab, der neben seiner Korrektortätigkeit vermutlich ab und zu auch in der redaktionellen Arbeit aushalf⁹, bleiben demnach nur Marx und Freiligrath. Tatsächlich gibt es eine Quelle — einen Brief Freiligraths an seine Schwiegermutter von etwa November oder Dezember 1848¹⁰ —, aus der eindeutig hervorgeht, daß er seit seinem Eintritt in die Redaktion vom Oktober 1848 das gesamte Ausland (außer Frankreich) redigierte. Das änderte sich dann ab Januar bzw. Anfang März 1849 mit der Rückkehr von Engels und Dronke, die aus aktuellen Anlässen schwerpunktmäßig Ungarn und Italien übernahmen.¹¹

Da die Rubrik „Großbritannien“ meist in der Kölner Redaktion, vorwiegend aus anderen Zeitungen, zusammengestellt wurde, trugen die aus London, Liverpool, Manchester und anderen Städten datierten Korrespondenzen in vielen Fällen als Sigle ein Sternchen, das Zeichen der Redaktion. Darauf verwies auch Walter Schmidt in seiner Untersuchung über „Die englische Chartistenbewegung in der ‚Neuen Rheinischen Zeitung‘“¹². Er vermutete zwar eine rege Korrespondenztätigkeit von in London geborenen Bundesmitgliedern, jedoch läßt seine zutreffende Beobachtung, daß „Beiträge verallgemeinernden Inhalts über bestimmte Grundprobleme der politischen Auseinandersetzung in England“ in der NRhZ „seltener“ auftauchen¹³, eher daran zweifeln, denn ein für das Kölner Organ korrespondierendes Mitglied des Bundes der Kommunisten wäre dazu gewiß in der Lage gewesen. Andererseits zeigt eine genauere Analyse der meisten Beiträge dieser Rubrik, daß sie sehr wohl von der Redaktion selbst aus anderen Zeitungen zusammengestellt worden sein können. Es kommt hinzu, daß wegen Engels' Abwesenheit und aus anderen Gründen der Kontakt zu George Harney bis März 1849 abgerissen war und Ernest Jones noch im Gefängnis saß, so daß also auch kaum mit einem speziellen Korrespondenten aus der linken chartistischen Bewegung zu rechnen ist.

Bleiben Freiligrath und Marx. Von ihren speziellen Kenntnissen her eigneten sie sich vorzüglich gerade für diese Tätigkeit. Freiligrath hatte schon über ein Jahr in London gelebt, kannte die englische Sprache und war als Außenhandels- und Bankkaufmann in wirtschaftlichen Fragen gut bewandert. Marx verfügte nicht nur damals

schon über umfangreiche politökonomische Kenntnisse, er hatte sich 1847 in intensiven Studien mit der zeitgenössischen Wirtschaftspolitik und ihrer Geschichte befaßt, wovon viele Exzerpte zeugen.¹⁴

Trotz seiner kommerziellen Praxis wird der Poet Freiligrath aber wohl kaum so weit in Einzelheiten der Industrialisierung der USA — und dies im Zusammenhang mit dem Krieg gegen Mexiko und im Vergleich mit Rußland — und schon gar nicht mit der weltgeschichtlichen Verlagerung von Schwerpunkten des Welthandels eingedrungen sein, daß er von einzelnen aktuellen Zeitungsmeldungen ausgehend darüber Artikel schreiben konnte. Über diese Voraussetzungen aber verfügte Marx. Daß genau dieselbe Problematik nur ein Jahr später in einem von ihm verfaßten Artikel behandelt ist, unterstreicht sein spezielles Interesse. Es liegt also nahe, davon auszugehen, daß im Dezember 1848 und Januar 1849 Freiligrath für die infragestehenden Rubriken zuständig war, daß Marx aber an besonders wichtigen, theoriereichen Punkten selbst eingriff, mitredigierte, eigne Sätze einschob. Dies war bei der ohnehin außerordentlich kollektiven journalistischen Arbeitsweise von Marx und Engels sowie angesichts der „Diktatur“, die Marx als Chefredakteur der NRhZ ausübte, völlig normal. Sehr richtig bemerkte Lewiowa: „Marx' Arbeit an den Materialien der Korrespondenten war stets mehr als eine Korrektur (obwohl dabei gewöhnlich der individuelle Stil des Korrespondenten und seine Art der Darlegung erhalten blieben). Mitunter verliehen einige Worte, die Marx einschob, den Charakteristiken der einzelnen Personen Klarheit und politische Schärfe.“¹⁵ Dies galt, zumindest in einigen Fällen, mutatis mutandis nicht nur für Korrespondenzen, sondern auch für Artikel anderer Redakteure.

Diese Schlußfolgerung kann an der Bearbeitung der folgenden Korrespondenz zu unserem Thema konkret belegt werden.

In der Beilage zu Nr. 194 vom 13. Januar 1849 veröffentlichte die Zeitung eine mit dem Zeichen = versehene ausführliche Londoner Korrespondenz vom 10. Januar, die, bis auf zwei kurze einleitende Sätze, nur aus der Referierung eines Leitartikels der „Daily News“ über die kalifornischen Goldfunde sowie die daraus eventuell hervorgehenden Veränderungen im internationalen Gold- und Silberpreis bestand. Hier war nun Marx als Politökonom unmittelbar tangiert, zumal die Korrespondenz in der „Neuen Rheinischen Zeitung“ gerade bei der Sentenz der „Daily News“ unterbrochen wurde, der in Kalifornien entdeckte „furchtbare Betrag von Goldstaub“ sei „mehr als hinreichend, um die Gemüthsruhe von 10 000 politischen Ökonomen zu erschüttern“.

Die Erörterungen der „Daily News“ schlossen sich inhaltlich z. T. direkt an die Bücher Gülichs an, die Marx 1847 so extrem extensiv exzerpiert hatte. Ohne Zweifel hat er diese Korrespondenz im Manuskript vor sich gehabt, denn an einer Stelle, an der das britische Blatt auf die damals ungewöhnlich große Menge des in England umlaufenden Silbergelds verwies und sie zu erklären suchte, ist in Klammern folgende Be-

merkung der Redaktion der „Neuen Rheinischen Zeitung“ eingeschoben: „(Die Daily News vergessen die aus ganz Europa nach England geflüchteten Schätze. Nach der ersten französischen Revolution strömte ebenso das Gold und Silber aus Frankreich, Holland, Belgien u.s.w. nach England, Deutschland etc.)“ Dieses spezielle Thema wird im Gülich-Exzerpt an mehreren Stellen gestreift.¹⁶

Noch bemerkenswerter als dieser Zusammenhang scheint aber, daß die Korrespondenz am 13. Januar mit der Bemerkung „(Schl[uß] f[olgt])“ abgebrochen wurde, obwohl lediglich elf Zeilen übrigblieben, für die auf dieser Seite durchaus noch Platz gewesen wäre. Dieses Vorgehen läßt sich m. E. nur damit erklären, daß Marx einen Kommentar für notwendig hielt, zu dem aber etwas Nachschlagen und Nachdenken oder auch Diskussionen mit Engels und Freiligrath nötig schienen. Tatsächlich wurde — und das ist ungewöhnlich — die Korrespondenz *fünf Tage später* mit jenen elf Schlußzeilen komplettiert¹⁷. Aber diese ausdrücklich als „Schluß zu Nro. 194“ charakterisierte Fortsetzung ist nun vom 13. Januar datiert, vor allem jedoch mit dem redaktionellen Sternchen gekennzeichnet! Das heißt, innerhalb ein- und derselben Korrespondenz wechselt das Sigle. Der Eingriff der Redaktion ist also schon äußerlich ablesbar.

Auf die erwähnten elf Schlußzeilen folgt: „So weit die melancholischen Reflexionen des englischen Blattes. Es ahnt in den goldreichen californischen Minen einen gleisenden Feind der bürgerlichen Gesellschaft, kömmt aber nicht über ganz unbestimmte und allgemein gehaltene Andeutungen hinaus.“

Die unmittelbare Folge der californischen Goldmacherei für Europa ist eine Überproduktion in England, und damit eine Handels- und Industriekrise, die, unter den jetzigen Umständen, ein Hauptferment der bevorstehenden Revolution bilden wird. Schon bilden sich wie zur Zeit Laws und wie 1825, (auf Veranlassung der Unabhängigkeits-Anerkennung Mexikos von Seiten Englands) Aktien-Kompagnien zur Ausbeutung von Californien in Nordamerika und England, z. B. die kommerzielle californische Dampf-Kompagnie, die Kompagnie, um das Flußgold Californiens zu sammeln, die californische Handels-Kompagnie u.s.w. Die Times befürchtet sogar schon, daß Europa mehr Gold nach Amerika, als Amerika nach Europa schicken wird.“

Schon vom Sprachlichen her kann Marx' Mitwirkung an diesen Sätzen nicht ausgeschlossen werden, noch weniger aber vom Inhalt. Eine „Handels- und Industriekrise“ infolge „Überproduktion in England“ unter den Verhältnissen einer Revolution auf dem europäischen Kontinent konnte die ökonomische Grundlage eines neuen, tiefergreifenden Aufschwungs der Revolution, der erhofften „zweiten Revolution“ sein — das war ein zentraler Gedankengang von Marx.

Auch Einzelheiten des kurzen Kommentars sprechen ihre Sprache. Die Aktiengeschäfte Laws lagen 1849 immerhin schon 130 Jahre zurück. Wer erinnerte sich besser an sie, als derjenige, der sich 1847 an vier Stellen seines Gülich-Exzerpts damit be-

faßt hatte? Und welcher Zeitgenosse von 1849 erinnerte sich an die ein Vierteljahrhundert zurückliegende diplomatische Anerkennung der Republik Mexiko durch Großbritannien und den damit in Zusammenhang stehenden Aktienschwindel zur Ausbeutung Kaliforniens? Jedenfalls konnte es Marx, der sich — wiederum an vier Stellen seines Gülich-Exzerpts — damit beschäftigt hatte.

In der „Neuen Rheinischen Zeitung“ hielt das Goldfieber nur bis Ende Februar 1849 an. Zwischen Mitte Januar und Mitte Februar erschienen noch mindestens zehn Korrespondenzen dazu, in der Beilage zu Nr. 209 vom 31. Januar als einmaliger Fall sogar unter der Rubrik „Californien“. Am 16. Februar begann der Abdruck eines Tagebuchberichts des englischen Arztes Brooks unter dem Titel „Mein viermonatlicher Aufenthalt in Hoch-Californien unter den Goldwühlern“. Brooks hatte im Sommer 1848 an Ort und Stelle den Beginn der Goldsucherei miterlebt. Sein Bericht erschien um die Jahreswende in London. In der Redaktion der „Neuen Rheinischen Zeitung“ muß die Broschüre sofort ins Deutsche übersetzt worden sein. Damit war das kalifornische Gold auch ins Feuilleton eingedrungen, und zwar so ausgiebig, daß es im Keller über alle vier Seiten lief.¹⁸

Die Behandlung der kalifornischen Goldfunde durch die NRhZ unterstreicht die Erkenntnis aus anderen Untersuchungen der jüngeren Zeit, daß es nicht ausreicht, das Blatt nach dem Prinzip zu untersuchen: Welche Artikel schrieben Marx und Engels, welche nicht? Einzubeziehen ist unbedingt die Analyse der gesamten Redaktionstätigkeit in allen ihren Aspekten. Die Zeitung ist aus *einem* Guß, wie wenige. Ihre Linie spricht aus Leitartikeln und kurzen Meldungen, aus Gedichten und oft sogar aus den Annoncen. Diese „Linie“ aber ist ein „Werk“ von Marx und Engels. Es muß in adäquater Weise in der historisch-kritischen Ausgabe widerspiegelt werden.

Welche Einzelergebnisse künftige Untersuchungen auch noch erbringen werden, klar ist schon heute, daß es neben den Artikeln, die Marx und Engels nachweisbar allein schrieben, eine große Anzahl Artikel, Korrespondenzen, Meldungen usw. gibt, die von ihnen (und besonders von Marx) mehr oder weniger intensiv redigiert, gekürzt, ergänzt, verbessert wurden.

Für die Edition in der MEGA ergibt sich daraus folgende Alternative: Beschränkung des Ediarten Textes im wesentlichen auf das, was in MEW, Bd. 5 und 6 sowie im Ergänzungsband 43 der Sotschinnenija veröffentlicht wurde, oder Aufnahme aller Beiträge, an denen Marx und Engels in dieser oder jener Weise beteiligt gewesen sein können.

Diese Grundalternative läßt sich jedoch nicht rein darstellen, denn zum einen ist die Sicherheit des Autorschaftsnachweises in bisherigen Editionen bei den Marx oder/und Engels zugeschriebenen Artikeln in hohem Maße verschieden, zweitens ergibt sich bei den übrigen Beiträgen eine ganze Stufenleiter der möglichen Mitarbeit. Zumindest wäre zu unterteilen in Artikel, die von Marx und Engels geschrieben sein könnten, bei denen jedoch kein eindeutiger Autorschaftsnachweis zu führen ist

(und das betrifft eine ganze Reihe der bisher bereits unter ihrem Namen edierten), in Korrespondenzen, in die sie Vor-, Zwischen- oder Nachbemerkungen einschoben bzw. bei denen sie die Autoren dieser Zusätze gewesen sein können, und in kurze redaktionelle Bemerkungen verschiedenster Art. Wählt man die erstere Lösung, müßte die unbedingt deutlich zu machende redaktionelle Gesamtleistung von Marx und Engels im Wissenschaftlichen Apparat ausführlich dargelegt werden, was vermutlich eine Erweiterung des bisher verwendeten Repertoires von Textgeschichten, Sammeltextgeschichten usw. notwendig machen würde. Die erweiterte Variante könnte es erforderlich machen, verschiedene Gruppen innerhalb des Ediarten Textes zu schaffen (eindeutig von Marx und Engels verfaßte Artikel; „Dubiosa“; Beiträge, an denen sie redigierten), was den Einblick in die Einheit ihres Schaffens in dieser revolutionären Zeit und die chronologische Übersicht erheblich erschweren würde.

Es ist der Hauptzweck dieses Artikels, mit dem kalifornischen Gold möglichst viele Stellungnahmen zur Behandlung der NRhZ in der MEGA anzulocken und vor Beginn der eigentlichen Arbeit an den Bänden I/7 bis I/9 eine möglichst umfassende Diskussion darüber zu führen.

Anmerkungen

- 1 MEW, Bd. 28, S. 118. — MEGA² III/5, S. 186. — Kaliforniens Gold war im Briefwechsel zwischen Marx und Engels schon Anfang März 1852 als wichtiger krisenaufschiebender(!) Faktor erwähnt worden (siehe MEW, Bd. 28, S. 34/35. — MEGA² III/5, S. 66).
- 2 Siehe MEW, Bd. 18, S. 96.
- 3 In der Beilage zu Nr. 181 vom 29. Dezember 1848 veröffentlichte die NRhZ aus der Abschiedsbotschaft des USA-Präsidenten James K. Polk einen längeren Auszug über die Eroberung von Texas und Kalifornien während seiner Amtszeit, die das Territorium der USA um ein Drittel erweiterte. Der Auszug war als Londoner Korrespondenz vom 25. Dezember aufgemacht und stand unter dem redaktionellen Sternchen. Am folgenden Tage wurde in der Beilage zu Nr. 182 ein wörtlicher Auszug aus der Botschaft nachgetragen, der sich speziell mit den Naturreichtümern Kaliforniens und besonders dem Beginn der massenhaften Goldgewinnung befaßte. — In Nr. 184 vom 1. Januar 1849 wurde dann noch der Teil der Botschaft über die Finanzlage der Vereinigten Staaten nachgetragen, wobei der vorangestellte redaktionelle Satz: „Man sieht daraus, wie selbst die *Bourgeoisrepublik* in Sachen des Staatshaushalts den absolutistischen und konstitutionellen Staaten entschieden überlegen ist“ durchaus von Marx stammen könnte.
- 4 Siehe MEGA² I/11, S. 576.
- 5 MEW, Bd. 7, S. 220/221. — MEGA² I/10, S. 218/219.

- 6 S. Z. Leviova: Die Redaktionsarbeit der „Neuen Rheinischen Zeitung“. In: Jahrbuch für Geschichte, Bd. 8, Berlin 1973, S. 49–90.
- 7 Ebenda, S. 54.
- 8 Siehe François Melis: Die Rezeption der ungarischen Revolution von 1848/49 durch die „Neue Rheinische Zeitung“, phil. Diss., Berlin 1987.
- 9 Siehe Gerhard Becker: Karl Schapper. In: Männer der Revolution von 1848, Bd. I, Berlin 1970, S. 133.
- 10 Freiligraths Briefwechsel mit Marx und Engels. Teil I: Einleitung und Text. Bearb. u. eingel. von Manfred Häckel, Berlin 1976, S. IL-L.
- 11 Siehe Irina Hundt: Ernst Dronke — ein Freund und Kampfgefährte von Marx und Engels. Seine biographische Entwicklung bis zur Niederlage der Revolution von 1848/49, phil. Diss., Berlin 1982.
- 12 In: Jahrbuch für Geschichte, Bd. 7, Berlin 1972, S. 331–370.
- 13 Ebenda, S. 336.
- 14 Insbes. aus Gustav von Gülichs mehrbändigem Werk „Geschichtliche Darstellung des Handels, der Gewerbe und des Ackerbaus der bedeutendsten handeltreibenden Staaten unserer Zeit“. In: MEGA² IV/6.
- 15 S. Z. Leviova, a. a. O., S. 50.
- 16 Siehe MEGA² IV/6, S. 69, 119, 778/779.
- 17 NRhZ, Nr. 198, 18. Januar 1849. — In der Übersicht auf S. 1 ist diese Korrespondenz angekündigt: „Großbritannien. London (Das californische Gold und der bürgerliche Verkehr. Schluß).“
- 18 NRhZ, Nrn. 223, 224 und 230 vom 16., 17. und 24. Februar 1849.

Peer Kösling

Ein weiterer Textzeuge zu Marx' „Kritik des Gothaer Programms“

Im Band I/25 der MEGA² wird in der Zeugenbeschreibung zu Marx' „Kritik des Gothaer Programms“ unter der Sigle X¹ ausgeführt (S. 532): „Nicht überlieferte Korrekturfahnen zu J³, in denen Engels am 15. Januar 1891 den Wünschen Karl Kautskys und Johann Heinrich Wilhelm Dietz' gemäß die Veränderungen im Vergleich zu H¹ bzw. H^{KE2} vornahm.“ Diese Aussage muß korrigiert werden, da die Druckfahnen aufgefunden wurden.

Zum Verständnis, insbesondere für diejenigen, dem der MEGA-Band nicht zur Verfügung steht, sei der zitierte Sachverhalt kurz erläutert: Am 6. Januar 1891 schickte Engels das von Louise Kautsky abgeschriebene und von ihm durchgesehene Manuskript (H^{KE2}) der 1875 von Marx verfaßten „Kritik des Gothaer Programms“ (H¹)¹ an Kautsky, um diese bedeutsame Schrift durch Abdruck in der „Neuen Zeit“ der deutschen Sozialdemokratie für die bevorstehende Programmdiskussion („Erfurter Programm“) zugänglich zu machen. Im Brief vom 7. Januar 1891 gab Engels, der sich der Notwendigkeit einiger zeitbedingter Veränderungen durchaus bewußt war, Kautsky ausführliche Instruktionen, die darauf abzielten, das am Vortage abgeschickte Manuskript „auf jeden Fall“ und ohne gravierende Eingriffe zu veröffentlichen: „Ich zweifle, ob es so im heiligen Deutschen Reich wird erscheinen können. Sieh es Dir drauf an, und wo es geht, laß die bedenklichen Stellen weg [...] Wo der Zusammenhang dies aber nicht zuläßt, sei so gut, mir im Korrekturabzug die Stellen zu bezeichnen und, wenn möglich, in 2 Zeilen die Gründe der Bedenklichkeit mitzuteilen, ich will dann das mögliche tun.“ Am 8. Januar bestätigte Kautsky den Empfang des Manuskripts und ersuchte darum, „einige höchst scharfe Spitzen“ ausmerzen. Diese wurden dann in den Korrekturabzügen, die Kautsky am 13. Januar 1891 an Engels sandte, in Abstimmung mit dem Herausgeber der „Neuen Zeit“, Johann Heinrich Wilhelm Dietz, konkretisiert. Wie erwähnt, schickte Engels am 15. Januar die Korrekturabzüge zurück. Aus dem Begleitbrief geht hervor, daß Engels Dietz und Kautsky „alles zu Gefallen gethan“, was sie verlangt hatten. Diese von Kautsky und Dietz vorgenommenen bzw. empfohlenen und von Engels gebilligten bzw. realisierten Veränderungen waren bisher aus dem Vergleich des Marxschen Manuskripts (H¹) mit dem Abdruck in der „Neuen Zeit“, Stuttgart, Jg. 9, 1890–1891, Bd. 1, Nr. 18,